Meinungsumfrage

**Das halten Deutsche und Italiener voneinander**

Akkurat und regelfixiert oder optimistisch und kreativ: Eine Umfrage unter Menschen zwischen Sizilien und Schleswig-Holstein kommt zu überraschenden Ergebnissen.

Was haben Sebastian Vettel und Gianna Nannini gemeinsam? Wie passen Rammstein und Umberto Eco zusammen?

Ein toter Schriftsteller, in die Jahre gekommene Rockstars und ein Rennfahrer, der in die Schlussgerade seiner Karriere einbiegt: Ihre Namen fallen Menschen in Deutschland und Italien am häufigsten ein, wenn sie nach Prominenten im Partnerland gefragt werden. Hängen die deutsch-italienischen Beziehungen etwa bis heute im Sound, im Diskurs vergangener Jahre oder Jahrzehnte fest?

Antworten bietet »Fragile Freundschaft«, so lautet eine aktuelle Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung, die dem SPIEGEL exklusiv vorliegt. Sie untersucht, was Deutsche, Italienerinnen und Italiener voneinander halten – und kommt gerade richtig nach einem Jahr, in dem beide Länder öfters aneinander gelitten haben.

*Viele Italienerinnen und Italiener fühlten sich zu Beginn der Pandemie in Stich gelassen*

Erst fühlten sich viele Italienerinnen und Italiener zu Beginn der Pandemie im Stich gelassen, als die Bundesregierung die Katastrophe in Norditalien scheinbar ungerührt zur Kenntnis nahm und verspätet zu Hilfe eilte. Und dann haderten etliche Bundesbürgerinnen und Bundesbürger, die sich gut an die deutschland- und europafeindlichen Attacken Matteo Salvinis erinnern, mit der Idee, ein milliardenschweres EU-Rettungspaket für Italien zu stemmen.

Das Geld lande doch ohnehin bei der Mafia, hieß es in einem deutschen Zeitungskommentar – der sogar zu einer diplomatischen Krise führte: Die Bundesregierung müsse sich von den »schändlichen Tönen« distanzieren, forderte Italiens Außenminister Luigi Di Maio. Zuletzt reichte ein Verriss des vor 700 Jahren gestorbenen italienischen Nationaldichters Dante in der »Frankfurter Rundschau« (»Shakespeare kommt uns Lichtjahre moderner vor«) zum Eklat. Diesmal forderte eine Kulturstaatssekretärin eine Entschuldigung für die »inakzeptable Attacke«.

Kurz: Die Stimmung ist häufiger gereizt. Dabei blicken beide Länder auf Jahrzehnte enger Beziehungen zurück, Deutsche, Italienerinnen und Italiener kennen sich eigentlich gut. 72 Prozent der Deutschen waren schon zum Urlaub in Italien, und Millionen Italienerinnen und Italiener haben seit 1955 in Deutschland gearbeitet.

*Menschen in beiden Ländern wünschen sich eine enge Zusammenarbeit*

Die Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung, die auf einer repräsentativen Meinungsumfrage von November 2020 basiert, gibt zwar grundsätzlich Entwarnung: Die Menschen beider Länder, heißt es in der Studie, »wünschen sich eine enge und gute Zusammenarbeit von Deutschland und Italien in einer starken EU«. Doch jenseits dieses Grundkonsenses prägen mitunter Missverständnisse und Stereotype die Beziehungen, Selbst- und Außenwahrnehmung klaffen oft auseinander.

So blicken Italienerinnen und Italiener deutlich optimistischer auf die ökonomische Lage der Bundesrepublik als die Deutschen selbst:

\* 62 Prozent der Italienerinnen und Italiener finden die wirtschaftliche Situation Deutschlands gut oder sehr gut – bei den Bundesbürgerinnen und Bundesbürgern sind es nur 44 Prozent.

\* Umgekehrt finden sie die eigenen wirtschaftlichen Perspektiven zu 58 Prozent schlecht oder sehr schlecht (unter Deutschen erwarten 46 Prozent eine negative Entwicklung Italiens).

*Nur 36 Prozent der Menschen in Italien haben Vertrauen in ihr eigenes Land*

Dieses und andere Themenfelder lassen ein sehr unterschiedliches Stimmungsbild in beiden Staaten erkennen. Deutsche waren mit sich und ihrem Land zum Zeitpunkt der Umfrage ziemlich zufrieden, während die Menschen in Italien sich und ihr Land eher infrage stellten:

\* Nur 36 Prozent von ihnen haben großes oder sehr großes Vertrauen in ihr eigenes Land,

\* während sie Deutschland zu 79 Prozent großes oder sehr großes Vertrauen entgegenbringen.

Von Deutschland könne man lernen, von Italien eher nicht, lautet die allgemeine Stimmung in beiden Ländern. »Einem Deutschland mit robustem Selbstvertrauen«, heißt es in der Studie, »steht ein deutlich skeptischeres und selbstkritischeres Italien gegenüber.«

Wenn es um »die Deutschen« und »die Italiener« geht, spielen häufig noch alte Stereotype eine Rolle; Selbst- und Fremdwahrnehmung können sich auch in diesem Bereich deutlich unterscheiden. Aber es gibt auch überraschende Perspektivwechsel

\* So halten die Deutschen sich selbst für akkurat (91 %), fleißig (78 %), tiefgründig (53 %) und regelfixiert (45 %),

\* während Italieninnen und Italiener dieselben Eigenschaften in der Bundesrepublik viel schwächer ausgeprägt sehen. Sie finden die Deutschen deutlich weniger akkurat (42 %), fleißig (49 %), tiefgründig (37 %) und regelfixiert (25 %).

Hängt es damit zusammen, dass Italienerinnen und Italiener Deutsche häufig während deren Urlaub erleben? Rund 90 Prozent von ihnen finden Deutsche sogar lebensfroh, flexibel, optimistisch und kreativ.

Beim Blick auf Italien gibt es ebenfalls unterschiedliche Perspektiven: Menschen in Italien halten sich vor allem für akkurat (85 %) und modern (73 %), während Deutsche diese Eigenschaften dort nur zu 29 und 21 Prozent erkennen wollen.

»Deutschland ist in den Augen der Italiener\_innen vor allem das Land der Arbeit, Disziplin und Effizienz«, sagt Tobias Mörschel, Leiter der Friedrich-Ebert-Stiftung Italien, während Italien aus Sicht der Deutschen »vor allem das Land des guten Wetters, Essens und der Lebensfreude« sei.

Immerhin in einem Punkt sind sich alle einig: Menschen in Deutschland und Italien halten sich selbst und die Bürger im Partnerland mit übergroßer Mehrheit für lebensfroh.